

Die Rabenkrähe verlangt für ihr Nest ganz bestimmt eine feste Unterlage (im Gegensatz zur Elster). Vielleicht verlangt sie auch eine gewisse Höhe über dem Boden. In der Schweiz sind vor allem Baumhorste bekannt, möglicherweise kommen auch Felsenhorste vor. Nur in Gegenden, wo keine Bäume und Felsen vorhanden, nistet die Rabenkrähe anscheinend auch auf dem Boden.

Was die Rabenkrähe wahrscheinlich nicht verlangt ist ein gegen Sicht gedecktes Nest. Dafür spricht diese Nestanlage auf dem Starkstrommast, dann auch das frühe Nisten im Frühjahr zu einer Zeit, da die Bäume noch kein Laub tragen, des weiteren kommen auch im Waldesinnern recht häufig Nester in den ersten Stammverzweigungen vor, welche während des ganzen Brutgeschäftes keine besondere Deckung von oben aufweisen. Krähenjunge werden deshalb wahrscheinlich öfters von grösseren Raubvögeln gefunden und geraubt (Mäusebussard, Roter und Schwarzer Milan).

Fritz Amann, Basel

Krähen-Elsternpaar brütet in Gefangenschaft. — In der Volière von Herrn Otto Obrecht, Wangen a. d. A. (der uns die nachfolgenden Angaben machte), brütete im Mai 1949 ein Krähenweibchen, das sich mit einem Elsternmännchen gepaart hatte. Die zahme Krähe ist seit etwa 13—14 Jahren in Gefangenschaft. Vor 3—4 Jahren wurde das Elsternmännchen als Nestling zu ihr in die Volière gesetzt. Es wurde sofort angenommen und von der Pflegemutter aufgezogen. Seither blieben sie unzertrennliche Kameraden. Dieses Frühjahr wurde auf einem Brett mit dem Nestbau begonnen. Ein hiezu aufgehängtes Körbchen wurde mehrmals hinuntergeschmissen. Krähe und Elster trugen Erde ins Nest und kleisterten damit die Mulde aus. Brust und Schnabel waren tagelang mit Erde beschmutzt. — Am 24. Mai wurde der erste Begattungsakt beobachtet. Bald nachher war das erste und einige Tage später das zweite Ei im Nest. Die beiden Krähenvögel brüteten abwechselungsweise, manchmal waren Elster und Krähe beisammen auf dem Nest. Bis anfangs Juli wurde intensiv gebrütet. Beim Nachsehen stellte es sich heraus, dass die beiden Eier verschwunden waren. Fast jeden Morgen kam ein wildes Krähenpaar auf die Volière. Kämpfe fanden jeweils längere Zeit durch das Gitter hindurch statt. Elster und Krähe verteidigten ihr Nest in der Volière, wobei möglicherweise die Eier in Brüche gingen.

A. Schifferli, Sempach

Trauerfliegenfängerbruten in Schaffhausen. — Bisher habe ich in Schaffhausen und Umgebung nie Bruten des Trauerfliegenfängers, *Muscicapa hypoleuca*, feststellen können und auch aus der Literatur sind mir keine bekannt. Die so eigentümlich verbreitete Art scheint das Gebiet noch nicht bezogen zu haben. -- Heuer fand ich zum ersten mal zwei Brutpaare in der Nähe von Schaffhausen, eines in einem Mischwald, das andere in einem Garten. Beide bewohnten Nistkasten. Ueberdies traf ich am 12. Juni im Wald bei Schaffhausen ein singendes Männchen.

Hs. Minder, Schaffhausen

Gartenrotschwanz ♂ füttert fremde Nestlinge. — Am 25. Mai 1949 beringte ich eine fünfköpfige Gartenrotschwanzbrut (*Phoenicurus phoenicurus*) in einem Nachbargarten. Die beiden Altvögel konnte ich ebenfalls markieren. Im eigenen Garten befand sich auch ein Gartenrötelnest mit drei etwa 8 Tage jüngeren Nestlingen. Die Altvögel dieser Brut beringte ich nicht, sie waren aussergewöhnlich scheu.

Noch bevor die Jungen des 1. Nestes ausgeflogen waren beobachtete ich, dass das beringte ♂ kräftig bei der Fütterung der Jungen des 2. Nestes mit-half ohne die eigenen dadurch zu vernachlässigen. Das rechtmässige ♂ belästigte es nicht im geringsten. Das beringte ♂ fütterte bedeutend mehr als das andere, im Verhältnis 4:1.

Auch das beringte ♀ suchte mehrmals mitzufüttern, wurde aber immer

vom richtigen ♀ vertrieben, sodass es seine Versuche aufgab. Durch Kontrollfang stellte ich einwandfrei fest, dass es sich um die Alten des 1. Nestes handelte.

Die Jungen des 1. Nestes wurden ausschliesslich von ihren eigenen Eltern betreut und flogen normal aus, 5 Tage vor den drei des 2. Nestes.

Es ist noch zu betonen, dass während der Aufzuchtzeit beider Bruten der Bienenstand in meinem Garten bevölkert war, ohne dass die Vögel ihren Jungen Bienen zutrugten oder weiche für sich fingen. Immer waren es kleinere Insekten und Ameisenpuppen, die verfüttert wurden. Dieselben Beobachtungen machte schon mein Vater während 15 Jahren, in welchen immer eine Rotschwanzbrut unmittelbar beim Bienenstand hochkam. Nur Blau- und Kohlmeisen holten sich tote Bienen (ausschliesslich) vor dem Stand. Auch Buchfink, Wendehals und Feldsperling, die im eigenen und Nachbargarten brüteten, fingen keine Bienen weg.

A. Schierer, Strassbourg

Die Knäkente als Brutvogel bei Bern. — Bereits im Jahre 1948 vermutete ich das Brüten der Knäkente (*Anas querquedula*) im prächtigen Riedgebiet von Kleinhöchstetten bei Rubigen. Wohl war die Art den ganzen Sommer über anwesend, doch konnten weder Nester gefunden noch kleine Junge beobachtet werden. — Erst 1949 brachte den einwandfreien Brutbeweis. — Die ersten Knäkenten kamen dieses Jahr am 28. März (1948: 26. März) zur Beobachtung. Am 10. April waren es 3 Paare.

Am 7. Mai flog ein Männchen warnend aus einem grösseren Riedkomplex auf. Das Suchen nach dem Nest gestaltete sich in dem dichten Seggengeviert sehr schwierig und blieb stets erfolglos. Das Männchen flog aber auch am 21. und 25. Mai am selben Ort auf. Ich war nun fest überzeugt, dass sich das Nest dort befand. — Ein zweites Männchen hielt sich immer an einem bestimmten Ort auf. Auch dort war wohl ein Gelege. Doch vom 21. Mai an war das Weibchen wieder dabei. Ihr Nest war wohl durch das eintretende Hochwasser überflutet worden. Bis Mitte Juni war das Paar noch zu beobachten, dann verschwand es.

Unterdessen waren die Jungen des 1. Nestes geschlüpft. Am 18. Juni beobachtete ich das Weibchen mit sieben, ca. 14-tägigen Jungen unweit des vermutlichen Brutplatzes. — Das rasch wachsende Schilf verhinderte leider weitere Beobachtungen bis in den August. — Am 13. August konnten die Jungen auf alle Fälle fliegen. Im ganzen waren 7 Stück zu sehen, worunter das Männchen gut erkennbar war. Es sind also fünf Junge flügge geworden. — Die ungefähren Daten des Brut- und Aufzuchtverlaufes lauten:

1. Ei ca. am 5. Mai; Brutbeginn ca. 12. Mai; Ausschlüpfen ca. 4. Juni; Flügge werden ca. 25. Juli.

R. Hauri, Bern

Zum Brutvorkommen der Löffelente am Untersee. — Während bisher nur ein einziger Nestfund der Löffelente (*Spatula clypeata*) bekannt geworden ist, nämlich im Jahre 1931 durch H. Noll auf der Insel Langenrain (Wollmatinger Ried), konnten im Jahre 1949 folgende Beobachtungen gemacht werden:

1. Nest. 9 Eier. Aeusserer Strandwall (Wollm. Ried).
Mittelwert der Eimasse 52,5x36,6. Aufgefunden am 26. 5. (W. A. Jauch, Klemm, Vogel) Brutbeginn 3. 6. Am 7. 6. durch Fuchs oder Iltis zerstört.
2. Nest. 9 Eier. NW-Teil Insel Langenrain (Wollm. Ried).
Mittelwert der Eimasse 51,9x36,4. Aufgefunden am 5. 6. (C. B. Conrad). Brutbeginn 16. 6. Am 27. 6. Gelege durch Krähen zerstört.
3. Nest befand sich vermutlich auf Südspitze der Insel Kopf (Wollm. Ried), da dort am 15. 7. eine führende Ente mit 11 Jungen, ca. 14 Tage alt, aus nächster Nähe beobachtet wurde. (W. A. Jauch.)
4. weiteres Nest? Am 3. 7. vorm. 5 Uhr 45 ein Trupp Löffelenten (1 ♀ und